



30. Jahrgang.

Nr. 98.

Redaction DR. W. Levysohn.

Montag den 11. Dezember 1854.

Wissenschaftliches.

Moderne Gesammtgymnasien.

Der Director des Leipziger Modernen Gesammtgymnasiums, Dr. E. J. Hauschild, hat in seiner achten Schulschrift seine Gedanken für einen „Plan zu einer dauernden Verbindung der Deutschen, Engländer und Franzosen durch eine völkischaffliche Erziehung der männlichen und weiblichen Jugend der gebildeten Stände“ ausgedrückt. Es übersteige weit den Raum, über den wir zu verfügen haben, wollten wir uns mit Ausführlichkeit über den Gegenstand verbreiten, der gleichwohl die höchste Aufmerksamkeit verdient, und so beschränken wir uns denn auf die Angabe der Art und Weise, die der Urheber dieses Plans zu dessen Ausführung für nöthig hält. Er sagt: „Für Deutschland würde jede höhere Knaben- und Töchterschule zunächst in drei Theile zerfallen; in die deutsche Schule bis zum 9. oder 10. Jahre, in die englische Schule bis zum 12. Jahre und in die französische Schule bis zum 14. oder 15. Jahre. Wenn an dieser Stelle die höhere Töchterschule ihre Endschafft erreicht, es auch einer Fortbildungsschule nur in seltenen Fällen noch bedürfen würde, so findet dagegen jene höhere Knabenschule, jenes Progymnasium, ihre Fortsetzung in dem Gymnasium, einer dreifachen Anstalt, je nach Verschiedenheit des künftigen Berufs unserer studirenden Jünglinge. Das Gymnasium ist nämlich entweder ein Realgymnasium, welches zu den Lehrgegenständen der deutschen, englischen und französischen Schule die Naturwissenschaft hinzufügt und seine Jünglinge in den unteren Classen für das Geschäftseleben und die darin einschlagenden Fachschulen, in den oberen Classen aber für die Universität vorbereitet; oder ein lateinisches Gymnasium für die zukünftigen Ärzte und Rechtsgelehrten, in welchem zu der deutschen, englischen und französischen Sprache die lateinische Sprache hinzukommt, so zwar, daß alle vier Sprachen gleiche Berechtigung und gleiche Ansprüche auf Ausdehnung und Gründlichkeit des Unterrichts erhalten, während die griechische Sprache nur insofern einen Platz findet, als sie zum Verständniß der Fremdwörter überhaupt

und der ärztlichen Kunstausdrücke insbesondere nöthig ist, oder endlich ein griechisch-lateinisches Gymnasium, welches die zukünftigen Theologen, Philologen und Philosophen in der deutschen, lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache unterweist, dagegen auf einen fortgesetzten gründlichen Unterricht in der englischen und französischen Sprache verzichtet. In allen drei Gymnasien darf jedoch neben Sprachen und Wissenschaften die schöne Kunst, welche die höchsten Ideen der Menschheit in Tönen und Formen offenbart und unmittelbar zum Bewußtsein bringt, nicht ganz fehlen, und es erhält demnach jeder Jüngling des dreifachen Gymnasiums nicht blos für Redekunst und Dichtkunst, sondern auch für bildende Kunst und Tonkunst einen, obgleich nur kurzen und allgemeinen, doch ununterbrochenen und gleichmäßig gesteigerten Unterricht. Dieser für Deutschland berechnete Entwurf findet auf Frankreich und England seine ganz natürliche Anwendung, indem die Benennungen deutsche, englische und französische Schule daselbst nur in anderer Auseinandersetzung aufgestellt werden; sollen ja doch bei der Erziehung der Jugend unter allen drei Nationen dieselben Grundstoffe sich vorfinden, sich wechselseitig mischen und ergänzen, sich wechselseitig anziehen und befrieden, und es wird der französische und englische Lehrer und Erzieher nur zu untersuchen haben, mit welcher der beiden neuen Sprachen als der leichtern der Anfang zu machen sei. Eine so gestaltete völkischaffliche (internationale) Schule ist die unverkennbare Forderung der Neuzeit, ist der laute Buruſ unsrer Zeitgenossen; und daß es auch ein Bedürfniß der Herzen ist, zeigt sich deutlich in der unwillkürlichen Hingabe, mit welcher unsre studirende Jugend neben den Schriften des Alterthums die Schriften ihres Vaterlandes und der zunächst wohnenden Brudervölker liest. Es entsteht aber durch dieses Streben, sowohl Alterthum als Neuzeit zu bewältigen, eine solche Überbürdung der jugendlichen Geister, daß schon die Liebe zur Jugend allein uns auffordern muß, diesem verzweifelten Ringen unsrer studirenden Jünglinge durch Abänderung des Bildungswegs ein Ende zu machen.“

Daß diese Grundsätze nicht nur vage Theorien sind, hat Herr Hauschild durch den praktischen Versuch des von ihm aus Privatmitteln gestifteten Institutes in Leipzig zu

dokumentiren versucht. Wie weit der Erfolg desselben reichen wird, lässt sich noch nicht völlig ermessen, da, so viel wir wissen, das Institut noch nicht so lange besteht, um Schüler zu entlassen, die alle Klassen durchlaufen haben. So viel aber können wir sagen, daß Eltern wie Lehrer bis jetzt von den Resultaten überrascht sind und daß der Zudrang von Schülern ein stets wachsender ist. Alle Vädagogen mögen ihre Aufmerksamkeit diesem Institute schenken!

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Seidenbau. In diesem Culturzweige sind in diesem Jahre wichtige Entdeckungen gemacht worden, die sehr große Erfolge herbeiführen können. Vincenzo Griseri unternahm in Piemont die Aufzucht der Bombyx Cinthia mit Reisblättern, er hat seine zweite Zucht vollendet, und es ist bewiesen, daß diese ursprünglich aus Bengalien stammende Raupe in Piemont ihr Klima wieder gefunden hat. Die Cocons sind schöner und besser gebildet als die gewöhnlichen, die Seide ist feiner und elastischer. Höchst wichtig aber ist die Entdeckung, daß sich diese Raupe ebenso erfolgreich mit Weiden- und Lattichblättern ernähren läßt und daß die Güte der Kokons nicht im Geringsten dabei verliert. Hier nach lassen sich große Veränderungen im Seidenbau erwarten. Im nächsten Frühjahr will Griseri Versuche mit den Raupen des großen und kleinen Nachtpfauenauges machen.

* Die sächsischen Orte Neukirchen und Klingenthal bekannt durch die Fabrikation wölfleiler musikalischer Instrumente, versenden zusammen jährlich an Violinen circa 10,000 Dutzend zu circa 30,000 Thlrn., 2000 Dutzend zu 80,000, 500 Dutzend zu 4000, 100 Dutzend zu 2000, 10 Dutzend zu 500 Thlr.; zusammen 12,610 Dutzend Violinen zu 44,500 Thlrn. An Gitarren 2000 Dutzend zu 20,000 Thlr., 300 Dutzend zu 6000, 150 Dutzend zu 2500, 100 Dutzend zu 2500, 50 Dutzend zu 1500, 25 Dutzend zu 1000, 10 Dutzend zu 500, 5 Dutzend zu 300, 2 Dutzend zu 200, 1 Dutzend zu 300 Thlr., zusammen 2643 Dutzend Gitarren zu 32,800 Thlrn. An Kontrabässen 600 Stück zu 4000 Thlrn. und an Cellos 3000 Stück zu 8000 Thlrn. An Saiten versenden dieselben zu dem Werthe von ungefähr 60,000 Thalern.

* Kartoffelmehlbereitung. Herr Plühart erhielt ein Erfindungspatent auf folgendes Verfahren. Die Kartoffeln werden auf gewöhnliche Weise gewaschen und zerrieben. Nun kommt es aber darauf an, alles darin enthaltene Vegetationswasser auszupressen, wozu jede kräftige Presse anwendbar ist. Die gepreßte noch feuchte Masse wird sogleich in einen Trockenofen gebracht, den man bis zu einer geeigneten Temperatur von ungefähr 50 Grad heizt und die Kartoffelmasse darin auf Gypstafeln ausbreitet, um die darin enthaltenen Feuchtigkeitsrückstände ganz heraus zu treiben. Nach Beendigung dieses Ver-

fahrens hat man eine harte und trockene Masse, die man zerkleinern oder noch besser in kleine Kuchen formen kann, die sich sehr lange aufbewahren lassen, weil die Hauptbedingung zur Gährung, die Feuchtigkeit, ganz daraus entfernt ist. Man kann sie also in ein Magazin legen und sie, wenn man Gebrauch davon machen will, auf Mühlen mahlen und durch das Beuteln die Kleie vom Mehl abscheiden lassen.

* Vom 23. Oktbr. ab ist die Fracht der Kartoffeln in der Richtung von Hansdorff nach Glogau auf $\frac{1}{3}$ des bestehenden Tariffs herabgesetzt, nachdem bereits auf der niederschlesisch-märkischen Bahn eine gleiche Ermäßigung angeordnet worden.

* Immer frische Butter. Das Polytechn. Centralblatt theilt nachstehendes Verfahren mit: „Nachdem man die eben dem Butterfasse entnommene Butter völlig rein gewaschen und hergerichtet, auch in den Leinen gut abgetrocknet hat, vertheilt man sie in kleine Brocken und häuft diese in Löpfen dergestalt, daß alle leeren Räume verschwinden. Die Löpfe stellt man in einen großen, halb mit Wasser angefüllten Kessel. Hat man hierauf das Wasser bis zum Kochen erhitzt, so läßt man es abkühlen und nimmt alsdann die Löpfe heraus. So bereitete Butter soll nach Verlauf von sechs Monaten ganz so frisch sein, als wenn sie eben aus dem Butterfasse käme. Durch das Schmelzen der Butter im heißen Bade werden alle in ihr noch enthaltenen Käsetheilchen so vollkommen auf den Boden des Gefäßes niedergeschlagen, daß man eine äußerst gereinigte Butter erhält, gut auf Brod zu genießen und vorzestlich für alle Erzeugnisse der Kochkunst. Weit entfernt, an Güte zu verlieren, soll sie vielmehr gewinnen und ihr Geschmack weit feiner als der der frischen gewöhnlichen Butter sein.“

* Auf dem halben Wege vom Bosporus nach Sinope befindet sich ein Steinkohlenlager fast zu Tage, 60 Meilen lang. Die Engländer und Franzosen haben mit etwa 100 Mann die Bebauung der Minen jetzt in Angriff genommen. Der Nutzen ist sehr groß und ergibt allein für die Flotten einen Gewinn von 100,000 Pfund Sterling.

* Nahes Aussterben der Kartoffelkrankheit. Holland war bekanntlich die Wiege dieser Krankheit. Aus Amsterdam schreibt man Ende August, daß nun die Gewißheit klar sei, daß die Kartoffelkrankheit gänzlich am Aussterben ist. Selbst im Blatte und Laube hat sie mehr das Aussehen des Abtrocknens und in der Frucht selbst wird sie dort kaum mehr wahrgenommen. Die seit vorigem Jahre eingeretteten deutlichen Zeichen ihres Verschwindens verdienen eine um so allgemeinere und größere Beachtung, als auch vom ganzen Niedertheim dieselben Beobachtungen gemeldet werden. — Auch ein Prost! —

Inserate.

Am 18. d. Mts. und folgende Tage von früh 9 Uhr ab, soll der Nachlass des Tuchbereitermeisters Joh. Gottfried Krause hierselbst, worunter sich mehrere Pressen, Presseisen, Pressspäne, nebst einer Cylinder- u. Scheer-Maschine, Bürstmaschine und dergleichen befinden, in dem in der Hospitalstraße hierselbst belegenen Krause'schen Wohnhause gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden. Mit den Maschinen und Handwerkzeugen wird der Anfang gemacht werden. (719)

Grünberg, den 8. Dezember 1854.

Die Krause'schen Erben.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich einem geehrten Publikum Grünbergs und Umgegend mein Pelzwaren-Lager, bestehend aus Kragen von Pelz oder Atlas mit verschiedenen Pelz besetzt, Kaschenschals, Muffen u. Manschetten, Fußtöpfchen u. Fußtaschen in großer Auswahl zu billigen Preisen und bitte um gütigen Zuspruch.

G. Pietsch, Kürschnermstr., 716) Breitestraße Nro. 11.

Den 7. d. M. Abends ist ein Ueberschuh von den drei Bergen bis zur Post verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn gegen eine gute Belohnung Niederstr. 86 abzugeben.

Sonntag frische Pfannkuchen à 6 pf. 706) **O. Fels.**

Im Kränzchen-Verein. Am 10. Dezember Abends 7 Uhr dramatische Vorstellung. — Ballotage. —

Gutes Kommissbrodt, 2 Pfund für 1 Sgr. 8 Pf. verkauft
714) **Ad. Mohr.**

Sonntags von Morgens 9 Uhr ab frische Fleischpasteten. **D. Fels.**

Eine Bürstmaschine und 10 Stück Rauhmaschinen sind verändert, halber sehr billig zu verkaufen; dieselben sind nach neuerer Construction gefertigt, fast noch ganz neu, da sie erst seit einem Jahre im Gange sind. Herr C. G. Brucks wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen. (712)

Brüsseler Husten-Tabletten und Felix'schen Brust-Syrup empfiehlt

E. Th. Franke.

Citronen, Apfelsinen, Pomeranzen, Lamberts-Nüsse, Walnüsse, sowie auch alle Sorten Dauer-Apfel u. Backobst sind zu haben beim (701) Handler Wagner, Kirchstr. Nr. 8.

Da unsere häuslichen Bedürfnisse baar bezahlt werden, so bitten wir, ohne unsere besondere Autorisation, nichts auf unsere Rechnung verabfolgen zu lassen.

Grünberg, den 7. Dezember 1854.

Der Kreisbaumeister Versen u. Frau.

Auch in diesem Winter erlaube ich mir meinen Vorrath von Pelzwaren, sowie: Muffen, Palatin's, Kragen, Handmanschetten und Fußtaschen in verschiedenster Auswahl, zu den solidesten Preisen bestens zu empfehlen. (720)

Kassner, Kürschnermstr., Niederhorststraße Nr. 18.

Zwei große Oberstübchen nebstd Zubehör sind zu vermieten und bald zu beziehen. Hintergasse Nr. 70.

Beschreibung der

Pariser Tuschkinte,

(für Stahlfedern)
eines in Folge einer Preisaufgabe der Pariser Akademie der Wissenschaften dargestellten Produktes.

Die Gallusdinte, welche bisher allgemein im Gebrauch war und benutzt wurde, ließ noch viel zu wünschen übrig, und so hat sich denn in Folge vorgedachter Preisaufgabe die Chemie der weiteren Forschung u. Zusammenstellung des benannten Schreibstoffes unterzogen, welche die zeitherrigen Unvollkommenheiten durchaus beseitigt haben dürfte. Auf die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes wird das Publikum hierdurch aufmerksam gemacht.

Die Schrift tritt, sobald die flüssige Dinte vollkommen ausge schwärzt hat, mit einer intensiven Samt schwarz hervor, die das Colorit der besten Tusche u. Druckschrift weit übertrifft, sie fließt sehr leicht aus der Feder, schimmelt nie, und ist für Stahlfedern hauptsächlich, aber auch für Gänsepennen zu benutzen, sie erhält sich ferner für die Länge der Zeit ganz gleichbleibend und vergilbt nie. Bei Dokumenten u. Schriften von Werth bietet sie noch den hohen Vortheil, daß sie weder durch Chlor, noch andere ätzende Säuren unleserlich gemacht werden kann, da die Schrift bei solchen Vertilgungsversuchen dennoch bleibt und deutlich zu lesen ist. — Ebenso dient sie auch als Surrogat der chinesischen Tusche, doch nur bei Federarbeit, und muß sie zu dieser Verwendung in einem offenen Dintengefäß mindestens 14 Tage alt geworden sein. (700)

In dieser vorzüglichen Güte nur allein ächt zu beziehen von **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen.



Cirque National in Grünberg von C. Reimschüssel's Witwe.

Heute Sonntag den 10., Montag den 11., und Dienstag den 12. d. M. große Vorstellungen in der Reitkunst und Pferdedressur. Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß meine Gesellschaft aus anerkannt tüchtigen Künstlern besteht, und meine dressirten Pferde hier noch nicht gesehen worden sind.

Anfang 7 Uhr. Schauplatz in der Reitbahn.

Zugleich bemerke ich, daß, wenn jemand das Reiten schulgerecht erlernen will, wolle sich bei meinem Stallmeister Herrn von Busch melden.

Die Größnung meiner neuen Conditorei,

Niederthorstraße im Hause der Witwe Laskau,
erlaube mir einem hohen Abel und geehrten Publikum hiermit ergebenst anzugeben und empfehle alle in mein Fach einschlagende Artikel, als geschmackvolle Torten, Aussäcke, Desserts, Bonbons, Compots, Crèmes, Gelées, Gefrorene etc., bitte um geneigten recht zahlreichen Zuspruch und verspreche die reellste und billigste Bedienung.

(709)

Otto Fels, Conditor.



Herrmann Peltner,



an der evangelischen Kirche,

empfiehlt Franzbrote von bekannter Güte, noch verbessert, so wie Pfannkuchen, feine Kaffee- und Theewaaren, Berlinersystem, sind täglich frisch zu haben.

(717)

Eine neue Sendung der berühmten
Blankenburger

aromat. Sichtennadel-Seife
ein vorzügliches Heilmittel gegen Nervenschwäche, gichtisch-rheum. Leiden, zum Waschen und Baden für Kinder und Erwachsene, sowie gegen alle Hautkrankheiten: als Flechten, Fimmen, Sommersprossen u. s. w.) erhielt wieder

W. Levysohn
in den drei Bergen.

(723)

Rügenwalder Gänsebrüste, astrach.
Caviar und Elbinger Neunaugen
empfiehlt Ernst Th. Franke.

Stammbücher,

aus einer der bedeutendsten Fabriken
Wien's,

elegante Album's,
Notizbücher für Damen
empfiehlt W. Levysohn
726) in den drei Bergen.

Rügenwalder Gänsebrüste, astrach.
Caviar und Elbinger Neunaugen
empfiehlt Ernst Th. Franke.

Franzbrote täglich frisch.
703) D. Fels.

Ich bin in den Besitz einer Parthischen
echter (727)

Eau de Cologne

von Johann Maria Farina in Köln
gekommen, die um so vorzüglichster sein
dürste, als sie seit länger als 10 Jahren
lagert, und offerire dieselbe zu billigem
Preise.

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maaf und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, d. 4. Dezbr. Höchster Pr. Niedr. Preis. thl. sg. pf. thl. sg. pf. thl. sg. pf.	Schwiebus, d. 25. Novbr. Höchster Pr. Niedr. Preis. thl. sg. pf. thl. sg. pf. thl. sg. pf.	Görlitz, d. 30 Novbr. Höchster Pr. Niedr. Preis. thl. sg. pf. thl. sg. pf.
Weizen	3 15 —	3 — —	3 20 —
Roggen	2 17 6	2 12 6	2 13 —
Gerste große . .	2 15 —	2 13 —	1 27 —
kleine . .	— — —	— — —	— — —
Hafer	1 12 6	1 9 6	1 11 —
Erbsen	2 20 —	2 15 —	2 15 —
Hirse	4 — —	3 28 —	— — —
Kartoffeln . . .	1 2 —	— 28 —	23 — —
Hen d. Gr. . .	1 5 —	1 3 —	— — —
Stroh d. Sch. . .	7 — —	6 15 —	— — —

Sonntag den 10. Dezember von
Nachmittags 4 Uhr an
CONCERT
im Königssaale. Entrée für Herren 2
sgr., Damen 1 sgr. H. Künzel.

Sonntag den 10. Dezbr. (708)

Tanz-Musik
bei Wilh. Hentschel

Ein Ueberschub ist gesunden wor-
den. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Papier pellé
empfiehlt W. Levysohn
728) in den drei Bergen.

Weinverkauf bei:
Schuhmacher Rothe, Berlinerstr., 4 sgr.

Kirchliche Nachrichten.
Geborene.

Den 11. November. Lithograph Gustav
Ad. Schwarz eine Tochter, Maria Caroline
Charlotte. — Den 21. Hänsl. Joh. Gottlieb
Greiser in Neuwalde ein Sohn, Joh. August
Herrn. — Den 24. Schneiderstr. Joh. Ernst
Walde eine Tochter, Joh. Wilhelm. Mathilde.
— Den 25. Gärtner Joh. George Scheibner
in Kühnau eine Tochter, Emilie Bertha. Ein
wohner Anton König in D. Kessel ein Sohn,
Ernst Paul. — Den 26. Fleischer Heinrich
Gustav Krause in Heinersdorf eine L. Henr.
Aug. Einw. Johann Ernst Großmann in Wa-
walde ein Sohn, Carl Heinrich. — Den 27.
Sattlerstr. Wilh. Kornatz eine Tochter, Hen-
riette Elise Ernestine Luchscheerer. Wilhelm
Kleinert eine Tochter, Maria Louise. — Den
29. Fleischerstr. Gustav Reinh. Heinr. Holz-
mann eine Tochter, Anna Helena Maria. —
Den 30. Luchsfabrik Aug. Herrn Hoffmann
ein Sohn, Carl Reinh. Gd. Gärtner Christ.
Franke in Lawalde ein Sohn, Johann Friedr.
Wilhelm.

Getraute.

Den 29. November. Einw. Joh. Gottl.
Kühn in Heinersdorf, mit Igfr. Joh. Dorothea
Berndt zu Heinersdorf — Den 5. Dezember.
Bäckerstr. Friedr. Reinh. Brunzel zu Rothen-
burg a.D., mit Frau Ernest. Henriette Bruds
geb. Wilh. — Den 6. Luchsfabrik Friedr.
Wilh. Reitzsch, mit Ernest. Emilie Pfüger.

Goldleisten in großer Auswahl
sind vorrätig, sowie Bilder- u. Spiegels-
gelrahme werden auf das Sauberste
schnell und billig gefertigt von
Gustav Köhler,
794) Tischler u. Vergolder.

Bureau- und
Comptoir-Kalender,
aufgezogen und unaufgezogen, bei
725) W. Levysohn.